Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 200. **Donnerstag den 28. August 1890.** **VIII. Jahrg.**

*. Zur Reform der Einkommensteuer in Preußen.

Daß sich die Reform der direkten Steuern in Preußen, für welche die Grundzüge im Finanzministerium festgestellt sind, nicht auf die Klassen- und Einkommensteuer beschränken kann, erscheint selbstverständlich. Die übrigen direkten Steuern, nämlich die Gewerbe-, die Grund- und die Gebäudesteuer können, wenn einmal zu einer Reform geschritten wird, nicht ohne Berücksichtigung bleiben. Ein schrittweises Verfahren, so daß man heute an der Stelle, im nächsten Jahre an einer anderen und im dritten Jahre wieder an einer anderen reformirt, empfiehlt sich im Steuerwesen nicht. Es wird dadurch nur eine anhaltende Unsicherheit geschaffen, welche Unzufriedenheit hervorruft. Wird bei den direkten Steuern die Reformthätigkeit angesetzt, so muß das gleich ordentlich geschehen, so daß die Steuerzahler auf lange Jahre hinaus vor Aenderungen sicher sind. Am wichtigsten wird immer die Reform der Klassen- und Einkommensteuer bleiben, weil diese Steuer das Rückgrat unserer direkten Steuern darstellt. Die Doppelbezeichnung für ein und dieselbe Steuer wird voraussichtlich schwinden, und man wird künftig nur eine Einkommensteuer haben. Die jetzige preußische Klassensteuer ist eine progressive Einkommensteuer. Wer ein Jahreseinkommen von über 1000 Thaler hat, zahlt jetzt nicht Klassen-, sondern Einkommensteuer, und zwar eine prozentuale Einkommensteuer. Ueberall, wo die progressive Einkommensteuer besteht, findet die Progression bei einer gewissen Höhe des Einkommens ihr Ende und der Prozentsatz, der vom Einkommen als Steuer zu entrichten ist, bleibt von da ab derselbe. Meist steigt dieser Prozentsatz bis zu 3 Prozent. Die Sozialdemokraten verlangen bekanntlich für den heutigen Staat — der sozialdemokratische Staat braucht überhaupt keine Steuern, da er ja die ganze Produktion monopolisirt hat — eine Progression ohne Grenze, so daß die Steuer bei einer entsprechenden Höhe des Einkommens 50 Prozent desselben und mehr betragen würde. Nun kann man zwar sagen, wer ein Jahreseinkommen von 2 Millionen hat, der kann bequem eine davon an den Staat abtreten, ohne deshalb Noth zu leiden; die Folge einer solchen Besteuerung aber würde sein, daß die betreffenden reichen Leute ein anderes Land aufsuchen würden, wo ihnen der Staat nicht die Hälfte ihres Vermögens, oder doch der Rente davon, expropriirt. Wird in Preußen die Deklarationspflicht eingeführt, so werden die hohen Einkommen, auch wenn man die Progression der Einkommensteuer nicht über 3 Prozent hinausführt, im Durchschnitt schon ganz erheblich höher herangezogen werden, als dies heute geschieht. Hoffentlich wird der Höhepunkt der Progression, der jetzt wie gesagt schon bei Einkommen von 3000 Mark eintritt, um ein gutes Stück hinausgeschoben. Bei Einführung der Deklarationspflicht würde der Staat noch reichlich auf seine Rechnung kommen, wenn dieser Höhepunkt erst mit einem Jahreseinkommen von etwa 10 000 Mark erreicht würde. Gerade den Mittelklassen wäre eine Erleichterung zu gönnen. Die unteren Klassen bleiben jetzt nach Außerhebungsetzung der beiden untersten Klassensteuerstufen sowieso steuerfrei und man wird wohl nicht daran denken, diese kleinen Einkommen wieder heranzuziehen. Die Meinung, daß das Interesse am Staate von der Entrichtung einer direkten Steuer abhänge, beweist eine ideale Auffassung der Dinge, die sich mit der Praxis aber nicht deckt. Die großen Einkommen lassen sich bei dem jetzigen Einschätzungsmodus schwer feststellen, und so entzieht sich ein guter Theil desselben der Besteuerung, ohne daß man berechtigt wäre, dem betreffenden Steuerpflichtigen daraus einen Vorwurf zu machen. Am wenigsten günstig kommen danach jetzt die mittleren Einkommen weg. Zweckmäßig dürfte es sein, wenn, immer die Einführung der Deklarationspflicht vorausgesetzt, auf das bisherige Stufensystem verzichtet würde. Bei den größeren Einkommen steigen jetzt die Stufen um 60 000 Mark. Wer mit einem Einkommen von 241 000 Mark eingeschätzt ist, zahlt 7200 Mark Einkommensteuer, wer mit 300 000 Mark eingeschätzt ist, zahlt noch immer denselben Satz. Es wäre doch wohl einfacher, bei diesem höheren Einkommen genau 3 Prozent von ihrer deklarirten Höhe zu erheben. Der s. Zt. von dem Finanzminister von Scholz vorgelegte Entwurf brachte in dieser Hinsicht schon eine wesentliche Verbesserung, indem er die Stufen erheblich verkürzte. Eine solche Verkürzung empfiehlt sich bei der Einführung der Deklarationspflicht schon deshalb, weil damit ein wesentlicher Anreiz zu niedrigerer Deklaration beseitigt wird. Auch diejenigen, welche ein solch höheres Einkommen besitzen, sparen gern 1800 Mark. Setzen wir den Fall, es stellt einer sein Jahreseinkommen mit 241 000 Mark fest, so muß er, die Weiterhaltung der heutigen Stufen vorausgesetzt, 1800 Mk. Steuer mehr bezahlen, als wenn er sein Einkommen nur mit 240 000 Mark deklarirt. Unseres Erachtens sollten an die Stelle der Stufen mit festen Steuersätzen, Stufen mit dem Prozentsatz der vom deklarirten bezw. eingeschätzten Einkommen zu erhebenden Steuer treten.

Politische Tagesschau.

Mit den Gehaltsaufbesserungen der Beamten werde, so meinen die „Berliner Polit. Nachr.", im nächsten Jahre, allerdings in sehr gemessenen Grenzen, fortzufahren sein. Dabei würden nicht mechanisch die niedrigstbesoldeten, bisher unberücksichtigten Beamtenklassen betheiligt werden, sondern es werden diejenigen vorgeschlagen werden, bei denen nunmehr nach Durchführung der im laufenden Etat vorgesehenen Gehaltserhöhungen das dringendste Bedürfniß der Aufbesserung als vorliegend betrachtet wird.

In der am Montag stattgehabten Sitzung des Emin Pascha-Komitees hielt Dr. Peters einen über eine Stunde währenden Vortrag. U. a. gab Dr. Peters interessante Aufschlüsse über die Beschaffenheit der von ihm durchreisten, zum Theil noch unbekannten Gegenden, insbesondere den oberen Lauf des Tanaflusses. Im Anschluß an diesen Bericht wurde folgende Resolution beschlossen: „Das deutsche Emin Pascha-Komitee spricht Herrn Dr. Peters seinen Dank aus für die treue Hingebung, die unermüdliche Ausdauer, den kühnen Muth und die große Umsicht, welche derselbe bei der Leitung der deutschen Emin Pascha-Expedition bewiesen hat, das Komitee erkennt an, daß Herr Dr. Peters die ihm als Leiter der Expedition gestellte Aufgabe, soviel an ihm lag, erfüllt und das in ihn gesetzte Vertrauen vollständig gerechtfertigt hat."

Die „Kreuzzeitung" hält den Eintritt des Dr. Peters in den Reichsdienst für eine ausgemachte Sache. Sie vermuthet, er werde statt Michahelles Generalkonsul in Sansibar werden.

Die am Montag in Berlin abgehaltene sozialdemokratische Versammlung, in der Bebel über die Taktik der Sozialdemokratie sprach, nahm einen stürmischen Verlauf, fiel aber zu Gunsten der bisherigen Parteileitung aus. Die Macht Bebels über die Massen trat wieder eklatant zu Tage. Eine von Bebel vorgeschlagene Resolution wurde schließlich von der circa 3000 Personen zählenden Versammlung gegen 60 Stimmen angenommen. Die Resolution lautete: „Die Versammlung erklärt, die von verschiedenen Seiten aufgestellte Behauptung, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sei korrumpirt, sie beabsichtige, die Partei zu vergewaltigen und sei bestrebt, die freie Meinungsäußerung in der Parteipresse zu unterdrücken, für eine durch nichts bewiesene schwere Beleidigung der Fraktion beziehentlich der Parteileitung. Die Versammlung erklärt ferner die gegen die bisherige parlamentarische Thätigkeit der Fraktion gerichteten Angriffe für ungerechtfertigt. Die Versammlung ersucht die Parteigenossen, alle und jede persönliche Polemik in der Presse und in Versammlungen einzustellen und die Streitfragen der Entscheidung des Parteitages zu unterbreiten." Gegen Bebel sprachen Dr. Wille, Wildberger, Werner und Baginsky, sämmtlich lokale Führer, während Singer, der unbeanstandet sprechen durfte, für die Fraktion und speziell für Bebel und Liebknecht eintrat. Die Versammlung währte bis nachts 2¼ Uhr. Anläßlich dieser Versammlung kam es vor dem Lokal derselben zu argen Exzessen und blutigen Zusammenstößen. Der Zudrang war ein ganz enormer gewesen, so daß nur der kleinere Theil im Saale Platz gefunden hatte. Tausende suchten gewaltsam einzudringen und die Polizei hatte unsägliche Mühe, dies und damit schwere Unglücksfälle zu verhüten. Als sie 2 der Hauptexzedenten festnahm, durchbrach die Menge die Schutzmannsketten, eine Abtheilung berittener Schutzleute, welche herbeigerufen wurde, wurde mit Geheul und Steinwürfen empfangen, so daß Befehl zum Einhauen gegeben werden mußte. Schließlich gelang es, den Platz zu säubern, doch wiederholten sich die Zusammenstöße noch mehrfach. Eine größere Anzahl leichter Verwundungen kam vor, auch Schutzleute waren durch Steinwürfe verletzt. Die Tumulte dauerten bis gegen 11 Uhr.

In einer am letzten Sonntag in Dresden stattgehabten sozialdemokratischen Versammlung, in welcher der Bericht einer Kommission inbetreffs der Vorschläge über die künftige Organisation der Parteipresse nach dem 1. Oktober entgegengenommen wurde, kam es wieder zu stürmischen Szenen. Unter anderem wurde es als auffällig vermerkt, daß die Kommission zu ihren Berathungen den Genossen Bebel hinzugezogen habe, ohne dazu beauftragt zu sein. Es mache dies den Eindruck, als ob Bebel einen Druck habe ausüben sollen. Bebel,

---

Gesühnte Schuld.

Roman von Ewald August König.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

„Ich erinnere mich ihrer noch ganz genau," erwiderte der Bursche, dessen Blick noch immer prüfend auf Arnold ruhte. „Es ist dasselbe Gesicht mit der goldenen Brille, derselbe Bart, derselbe Hut und Rock, aber nicht dieselbe Stimme."

„Findest Du irgend ein besonderes Kennzeichen an dem Herrn, das Dir volle Gewißheit geben kann? Trug der Herr Ringe an den Händen oder einen Spazierstock?"

„Nein, Ringe nicht, aber braune Glacéhandschuhe."

„Wie diese?" fragte der Richter, auf die Handschuhe zeigend, die vor ihm lagen.

„Ja, genau dieselbe Farbe."

„Und dieser Stock? Erkennst Du auch ihn wieder?"

„Nein, der Herr hatte keinen Stock."

Ein bitteres Lächeln umzuckte die Lippen Arnolds, als er auf dem Tisch alles das liegen sah, was man ihm abgenommen hatte, bevor er in seine Zelle geführt worden war.

„Braune Glacéhandschuhe tragen viele Herren," sagte er, „ich protestire dagegen, daß sie als Beweismittel gegen mich dienen sollen. Der Zeuge sagt ausdrücklich, daß meine Stimme ihm unbekannt sei, ich meine doch, hierin liege der Beweis, daß ich nicht der Mann gewesen sein kann, welcher ihm den Brief übergab."

Der Richter antwortete nicht auf diesen Einwurf, er wandte sich wieder zu dem Burschen, der, an den Fingernägeln kauend, Arnold noch immer prüfend betrachtete.

„Der Herr gab Dir einen guten Lohn?" fragte er.

„Ja, zwei Franks," nickte der Junge.

„Nahm er das Geld aus dem Portemonnaie?"

„Nein, aus der Rocktasche; er hatte es schon in der Hand, als er mich fragte, ob ich dem Herrn Notar den Brief geben wolle."

„Und nachher sahst Du ihn nicht wieder?"

„Nein."

„Sie bleiben bei Ihren Aussagen," wandte der Richter sich zu den anderen Zeugen. „Sie erkennen mit Bestimmtheit in dem Angeklagten denselben Herrn wieder, der an jenem Tage den Schlüssel zu dem unbewohnten Hause besaß?"

„Mit voller Bestimmtheit!" lautete die Antwort.

Die Zeugen konnten jetzt abtreten; gleich darauf stand Herbert seinem Bruder gegenüber.

„Herbert war von dieser Begegnung nicht unterichtet, er fuhr sichtbar erschreckt zusammen.

„Armer Bruder!" sagte er unwillkürlich, ihm beide Hände reichend.

„Ich bin hier, um mich von dem Verdacht zu reinigen," erwiderte Arnold ruhig, „ich verlange Gerechtigkeit."

„Sie wird Ihnen zu theil werden," sagte der Richter ernst. „Besser thäten Sie, durch ein offenes Geständniß sich die Milde Ihrer Richter zu sichern. Sie haben die Aussagen dreier durchaus glaubwürdigen Zeugen vernommen, diese drei erkennen übereinstimmend in Ihnen den Mann, der den Notar Dumont in das Haus gelockt hat, das genügt, um Ihnen die Schuld zu beweisen. Nach diesen Zeugenaussagen kann ich die Akten schließen und die Sache spruchreif erklären, und ich wiederhole nochmals, nur ein offenes Bekenntniß würde Ihre Richter bewegen können, Milde walten zu lassen."

„Wenn Du schuldig bist, dann bitte auch ich Dich um dieses Geständniß," nahm Herbert das Wort, der seine wachsende Bestürzung nicht verhehlen konnte, „es wird Dein Gewissen erleichtern."

„Auch Du?" rief Arnold entrüstet. „Will mir denn der eigene Bruder nicht mehr Glauben schenken? Ich habe nichts zu gestehen, mögen hundert Zeugen sagen, ich sei jener Mann gewesen, ich behaupte ihnen allen ins Gesicht, daß sie sich irren. Nur das eine geht aus den Aussagen hervor, daß der Thäter große Aehnlichkeit mit mir gehabt haben muß und daß er es verstanden hat, mich getreu zu kopiren."

Der Richter schüttelte ungläubig das Haupt; Herbert hielt die Hand des Bruders fest in der seinen.

„Wenn das Wahrheit ist, dann verzage nicht," sagte er. „Ich hab's ja auch nicht glauben können, daß Du schuldig sein solltest —"

„Und doch hast Du das geglaubt!" warf Arnold bitter ein.

„Nur dann, wenn ich aus allen Beweisen, die gegen Dich zeugten, keinen Ausweg mehr sah."

„Und ich fürchte, daß dieser Ausweg nicht gefunden wird, denn niemand giebt sich Mühe, ihn zu suchen. Wenn man den Mann nicht entdeckt, der mich so täuschend kopirt hat, um allen Verdacht auf mich zu werfen, dann bin ich verloren."

„Wo soll dieser Mann gesucht werden?" fragte Herbert rathlos.

„Ich weiß es nicht, und ich glaube, wenn ich es wüßte und sagte, so würde man sich nicht einmal die Mühe geben, um nachzuforschen. Meine Schuld ist nun bewiesen, Du hörst es ja, die Akten werden geschlossen, die Sache ist spruchreif. Sei es, ich muß mich fügen," fuhr Arnold mit der Bitterkeit der Verzweiflung fort, „ich würde das leichter können, wenn ich gleich nach der ersten Unterredung mit Vera dem Schurken die Kugel ins Gehirn gejagt hätte! Ich wüßte dann doch, wofür ich büßen müßte! Aber Dich müssen sie nun wieder frei geben; grüße Vera von mir und haltet beide an dem Glauben fest, daß keine Schuld auf mir ruht."

Der Richter hatte sich scheinbar mit seinen Akten beschäftigt, in Wahrheit aber auch aufmerksam zugehört, er machte jetzt der Unterhaltung ein Ende.

„Sie haben mir also wetier nichts zu sagen?" wendete er sich zu Arnold.

„Nichts weiter, als daß ich Sie noch einmal bitten möchte, auf die Möglichkeit meiner Schuldlosigkeit Rücksicht zu nehmen und die Akten einstweilen noch nicht zu schließen," erwiderte

der in der Versammlung anwesend war, entgegnete hierauf in gereiztem Tone, daß ein solches Mißtrauen, welches ja an sich eine demokratische Tugend sei, entschieden viel zu weit gehe. Er sei eingeladen worden, an den Berathungen theilzunehmen und habe gern Folge geleistet, um mit seinen Erfahrungen zu dienen. Mit solchen Verdächtigungen werde es soweit kommen, daß diejenigen Genossen, die auf Grund ihrer Thätigkeit für die Arbeitersache in der Partei eine gewisse Rolle spielten, mundtodt gemacht und aus der Partei hinausgedrängt würden. „Eine Partei aber, wo man so verfahre, werde in einigen Jahren der Teufel holen." Wenn er's thäte, so wär's auch kein Unglück!

Die Expedition des Dr. Schmidt gegen die Mafiti ist, wie der „Frankfurter Zeitung" berichtet wird, sehr unblutig verlaufen; kein Feind ist gesehen worden. Dr. Schmidt marschirte mit dem Expeditionskorps bis an den Rufidschi, von da kehrte er allein zurück, während das Korps unter Befehl des Chefs Ramsoy weiter nach Kilwa marschirte. Von dort sind bis dahin noch keine Nachrichten eingetroffen. Die „Barawa" sollte am 8. nach Kilwa fahren, um die Expeditionstruppen zurückzuholen.

Das Reutersche Bureau meldet aus Sansibar von gestern: In Anwesenheit der auswärtigen Konsuln, des Admirals Freemantle und zahlreicher Europäer und Eingeborener that die Frau des Generalkonsuls Evan Smith heute den ersten Spatenstich für die von Mombasa nach dem Viktoria Nyanza zu erbauende Eisenbahn.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. August 1890.

— Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend gegen 6 Uhr bei sehr stürmischem Wetter wohlbehalten in Memel eingetroffen und bei der Ankunft daselbst von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und einem zahlreichen Publikum festlich empfangen und begrüßt worden. Heute Morgen 6 Uhr traf Se. Majestät der Kaiser am Sprindter Weg, 2 Kilometer von Insterburg ein, woselbst der Kriegerverein zur Begrüßung Aufstellung genommen hatte. Dann begab sich der Kaiser zu Pferde nach dem großen Pierargiener Exerzierplatz und besichtigte die 1. und 37. Kavalleriebrigade. Inzwischen hatte die Artillerie die Höhen besetzt und wurde von der Kavallerie attakirt. Der Kaiser und der Prinzregent von Braunschweig beobachteten diesen außerordentlich kühnen Ritt vom Kamswicker Grund aus. Die Uebung verlief glänzend. Der Kaiser setzte hierauf bei Grünhof die Reise nach Goldap und Lyck fort. Nachmittags 2 Uhr traf Se. Majestät in Lyck ein und begab sich nach einem Aufenthalte von 10 Minuten nach Lötzen.

— Die Prinzessin Viktoria von Preußen soll, wie eine Berliner Lokalkorrespondenz mittheilt, eine Million Mark als Mitgift und eine Jahresrente von 75 000 Mark erhalten. Außerdem soll der Kaiser seiner Schwester noch eine erhebliche Jahresrente ausgesetzt haben.

— Dem Grafen von Moltke soll zu seinem 90. Geburtstage eine gemeinsame Adresse aller Städte Deutschlands in einem Kunstschranke überwiesen werden. Die Krönung des letzteren wird eine aus Metall, von im Jahre 1870 erobertem Geschütz hergestellte Bronzebüste des Kaisers bilden, während in der Thürfüllung die „Germania" — ebenfalls aus Bronze — angebracht werden soll. Die Unterschriftsbogen werden — für jede Stadt besonders gezeichnet — in dem Atelier des Herrn Hermann Senger-Berlin hergestellt und später für jede Provinz in einem das Wappen der betreffenden Provinz tragenden Prachtledereinband zusammengefaßt.

— Für das Bismarck-Denkmal sind bisher 672 568 Mk. eingegangen.

— Von kompetenter Seite wird die „Kreuzztg." gebeten, die kürzlich von den „Hamburger Nachrichten" über den Rücktritt des Hausmarschalls Frhrn. von Lyncker gebrachte Notiz völlig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen. Hausmarschall Frhr. v. Lyncker gedenkt nicht den Abschied zu nehmen.

— Die Wahl des Geschichtsmalers Professors Karl Becker zu Berlin zum Präsidenten der königlichen Akademie der Künste daselbst für die Zeit vom 1. Oktober 1890 bis 30. September 1891 ist von Sr. Majestät dem König bestätigt worden.

— Der nationalliberale Abgeordnete Oechelhäuser feierte gestern seinen 70. Geburtstag.

— An Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Grad ist in Kolmar Ruhland (Elsässer) gewählt worden.

— Der Budapester Laryngolog Dr. von Jelenffy, welcher zum medizinischen Kongreß nach Berlin gekommen war, aber nur der ersten Sitzung beiwohnte, erkrankte hier und starb an einem Herzleiden im katholischen Krankenhause.

— Herr Postpraktikant Alfred Sachs in Berlin, Sohn des Herrn Postdirektors Sachs in Graudenz, ist von dem Reichspostamte dazu auserſehen, die Poststation Dar-es-Salaam in Deutsch-Ostafrika zu verwalten. Herr Sachs wird im nächsten Monat die Reise antreten. Derselbe bezieht in Ostafrika ein Einkommen von 5000 Mark jährlich, hat sich aber verpflichten müssen, dort einige Jahre zu bleiben.

— Der „Saalezeitung" geht die Meldung zu, daß auf Anregung des Fürsten von Bismarck vom Berliner Polizeipräsidium der ständige Polizeiposten aus Friedrichsruh zurückgezogen worden ist. Wachtmeister Joly und die mit ihm abkommandirten Schutzleute befinden sich wieder in Berlin. Wie verlautet, hat der Fürst ersterem eine gut dotirte Stelle in seinem Privatdienste angetragen.

— Die während der vorjährigen Kaisermanöver probeweise eingeführten Kommandoflaggen, durch welche die Standorte der höheren Führer im Gefecht kenntlich gemacht wurden, haben sich so gut bewährt, daß deren endgiltige Einführung für die gesammte Armee, sowohl für's Feld, als auch für's Manöver, bestimmt worden ist. Es wird bestimmt, daß sich bei jedem Stabe, von der Division aufwärts, eine Ordonnanz zu befinden hat, welche an der Lanze die betreffende Flagge führt. Der Kaiser führt die bekannte Kaiserstandarte, das Generalkommando eine viereckige, aus 4 schwarz-roth-weißen Dreiecks zusammengesetzte Flagge und das Divisionskommando einen dreieckigen schwarz-roth-weißen Wimpel.

— Die Petition an den Reichstag, in der ein Eingangszoll auf alle Erzeugnisse des Gartenbaus erbeten wird, wurde gestern von 400 Handelsgärtnern aus allen Theilen der Mark, die im Tivolilokal zu Berlin versammelt waren, einmüthig unterzeichnet.

Hannover, 25. August. Der erste von hier abgegangene Zug der neueröffneten Eisenbahnstrecke Hannover-Visselhoevde ist bei Brennemühlen entgleist. Niemand ist verletzt.

Lübeck, 26. August. Der bei den Hansestädten neu ernannte preußische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Freiherr von Thielmann, hat heute dem hiesigen Senate sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Kiel, 26. August. Die Stadt bereitet einen festlichen Empfang des Kaisers vor, dessen Eintreffen hier am 2. September abends erwartet wird.

Rostock, 26. August. Die Generalversammlung des deutschen Apothekervereins ist heute durch Dr. Brunnengräber (Rostock) unter zahlreicher Betheiligung hierselbst eröffnet worden. Bürgermeister Dr. Massmann begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt Rostock. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Kassel, 25. August. Zu dem deutschen Forstkongreß sind 300 Theilnehmer hier eingetroffen.

Koblenz, 26. August. In der heute Vormittag stattgehabten Generalversammlung des Vereins „Arbeiterwohl" gaben sämmtliche Redner dem Danke für die Erlasse Sr. Majestät des Kaisers vom 4. Februar d. Js. warmen Ausdruck. Es sprachen: Hitze, Bischof Korum, Dr. Windthorst und von Schorlemer-Alst. Auf Vorschlag Dr. Windthorst's wurde an Se. Majestät den Kaiser ein Telegramm abgesandt, in welchem der ehrerbietigste Dank für die kaiserlichen Erlasse abgestattet und die freudige Unterstützung zur Verwirklichung der darin niedergelegten Ziele versprochen wird.

Koblenz, 26. August. In der ersten Generalversammlung der Katholiken sprach Bischof Korum über die Bedeutung der Katholikenversammlungen, die versöhnende Kraft der katholischen Kirche und die Nothwendigkeit ihrer Freiheit, ferner sprachen Graf Schnüren (Schweiz) und Peter Weiß (Schweiz).

Regensburg, 25. August. Der Prinzregent sagte in der Rede, mit der er für die Errichtung des Walhalla-Denkmals dankte, er sei 1842 Zeuge der Eröffnung der Walhalla gewesen und freue sich, daß es ihm vergönnt sei, heute der Krönung dieser Schöpfung seines Vaters beizuwohnen. Diese Feier sei ein neuer Beweis für die Treue seiner Bayern und eine Frucht des einmüthigen Zusammenwirkens aller. Der Beschluß der beiden Kammern bildet den Ausdruck der Gesinnung des ganzen Volkes. — Unter Kanonendonner von der Höhe der Walhalla erfolgte sodann die Uebergabe des Denkmals, die durch Fanfaren abgeschlossen wurde. Die Städte München und Regensburg, die Münchener Künstlergenossenschaft, beide Kammern, der Regierungsbezirk Oberpfalz und die Gemeinde Donaustauf legten durch ihre Vertreter an dem Denkmale Kränze nieder.

Ausland.

Budapest, 26. August. Der Kronprinz von Dänemark, welcher sich inkognito hier aufhält, gedenkt heute Abend nach Wien zu reisen.

Bern, 26. August. Eine hiesige Baugesellschaft hat bei dem Eisenbahndepartement ein Gesuch um Konzessionirung einer Eisenbahn von Vernayaz (Station der Jura-Simplon-Bahn im Kanton Wallis) nach Chamounix am Fuße des Mont Blanc eingereicht. Dieselbe soll theils als Adhäsions-, theils als Zahnradbahn gebaut werden.

Madrid, 26. August. Die Cholera nimmt in der Provinz Toledo ab, dauert aber in der Stadt fort, wo gestern fünfzehn Fälle vorgekommen sind, von denen fünf tödtlich verliefen. Der Minister des Innern und der Abtheilungsdirektor für öffentliche Gesundheit begaben sich nach Toledo, um eine Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse zu bewirken. Nachts ist eine Frau unter choleraähnlichen Symptomen hier gestorben.

Lissabon, 26. August. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist auf der Fahrt nach dem Mittelmeer an Bord des „Conqueror" hier eingetroffen.

Kopenhagen, 26. August. Der Zar und seine Gemahlin, die Familie des Prinzen von Wales, sowie der König von Griechenland werden in der ersten Septemberwoche auf Schloß Fredensborg zur Feier des Geburtstages der Königin von Dänemark erwartet.

Petersburg, 26. August. Der Botschafter, General von Schweinitz, ist auf 8 Wochen beurlaubt worden und begiebt sich nach Deutschland.

Athen, 26. August. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessin Viktoria besuchten gestern das britische Geschwader und besichtigten alle Schiffe der Flottille. Nach dem Frühstück an Bord des Flaggschiffes kehrten die Herrschaften nach Tatoi zurück.

Provinzial-Nachrichten.

Culmsee, 26. August. (Erhöhung der Arbeitspreise für Ladengeschäfte). Gestern Abend haben die hiesigen Schneider eine Versammlung abgehalten, welche zahlreich besucht war. Es wurde beschlossen, die einheitlichen Arbeitspreise für Kleidungsstücke, welche für die Gewerbe- und Konfektionsgeschäfte auf Bestellung für deren Kunden angefertigt werden, zu erhöhen.

Dt. Eylau, 25. August. (Unvorsichtiges Handhaben der Schußwaffe). Bei dem gestrigen Prämienschießen der hiesigen Schützengilde hätte leicht durch unvorsichtiges Handhaben der Schußwaffe ein größeres Unglück passiren können. Dem Bäckermeister M. wollte es nicht gelingen, eine Patrone in das Lager des Gewehrs zu bringen. Er versuchte alles Mögliche und faßte auch mit einer Zange den Zündstift der Patrone an. Zum Schrecken aller Anwesenden knallte plötzlich ein Schuß, die Patrone hatte sich entladen, ohne daß das Geschoß seinen Weg durch den Lauf nahm. Die Kugel muß auf irgend einen harten Gegenstand in der Nähe geschlagen haben und abgeprallt sein, denn sie flog gegen den Arm eines Schützen, ohne denselben zu verletzen. Schlechter kam Herr M. weg, indem Splitter der zersprengten Patronenhülse ihn erheblich am Halse und an einem Finger verletzten. (N. W. M.)

Marienburg, 25. August. (Schließung einer Schule wegen Augenkrankheit. Besitzwechsel). Wegen der immer weitere Ausdehnung annehmenden Augenkrankheit unter den Zöglingen des hiesigen Lehrer-Seminars ist die hiesige Seminar-Uebungsschule bis auf weiteres geschlossen. — Die Besitzung des Herrn Gerlach in Willenberg (früher Wiebe) 8 Hufen 15 Morgen kulm. groß, ist für 150 000 Mark an Herrn Hoppenrath aus Danzig verkauft worden.

Danzig, 25. August. (Antwort des Prinzen Leopold). Auf das von uns mitgetheilte Begrüßungstelegramm, welches der deutsche Fischereitag an den Prinzen Leopold, den Protektor des westpreußischen Fischereivereins, gerichtet hat, ist nach der „Danziger Zeitung" am Sonnabend folgende, an den Vorsitzenden des westpreußischen Fischereivereins, Regierungsrath Meyer, gerichtete Antwort eingegangen: „Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold haben das Höchstdemselben zugesandte Telegramm des dritten deutschen Fischereitages mit besonderem Vergnügen empfangen, lassen sehr für dasselbe danken und die besten Wünsche für fernere gedeihliche Entwickelung der deutschen Fischerei aussprechen. Im höchsten Auftrage: Spielhagen, Geheimer Hofrath."

Danzig, 26 August. (Die gepanzerte Korvette „Irene"), Kommandant Prinz Heinrich, welche den Kaiser nach Rußland und auf der Rückkehr von dort bis Memel begleitet hatte, ist heute früh auf der hiesigen Rhede eingetroffen und hat, nachdem sie einige Zeit gekreuzt hatte, gegen 10 Uhr vormittags vor Zoppot Anker geworfen. Der Aufenthalt auf der hiesigen Rhede soll nur bis morgen währen, da die Korvette jedenfalls den Kaiser auf der übermorgenden Rückfahrt von Pillau nach Kiel wieder begleitet.

Arnold in eindringlichem Tone. „Sie sind verpflichtet, nicht nur den Schuldigen zu entlarven, sondern auch den Schuldlosen zu beschützen; ich spreche noch einmal die Erwartung aus, daß Sie diese Pflicht erfüllen werden!"

Der Richter nickte schweigend. Mit einem schmerzlichen Blick, einem Händedruck nahm Arnold von dem Bruder Abschied, dann folgte er dem Beamten, der ihn in seine Zelle zurückführte.

„Sie sind von der Schuld Ihres Bruders überzeugt!" wandte der Richter sich jetzt zu Herbert. „Gestehen Sie es nur offen; Sie glauben so wenig wie ich an seine Betheuerungen."

„Im Gegentheil, ich zweifle keineswegs an ihrer Wahrheit," erwiderte Herbert in seiner gemessenen Weise. „Ich gestehe, es gab Augenblicke, in denen ich zweifelte, aber nachdem er sich freiwillig gestellt hat —"

„Er that es, um Sie zu befreien!"

„Gleichviel, aus welchem Grunde er es that; daß es überhaupt geschah, ist mir Beweis genug für die Reinheit seines Gewissens."

„Sie hören, daß drei Zeugen die Identität seiner Person festgestellt haben."

„Ist es denn ganz und gar unmöglich, daß diese Zeugen sich irren können?"

„Ganz unmöglich? Nein, aber höchst unwahrscheinlich."

„Werden Sie auf die immerhin bestehende Möglichkeit dieses Irrthums Rücksicht nehmen?"

„Wenn ich das wollte, würde die Untersuchung wohl nie zum Abschluß kommen," sagte der Richter achselzuckend. „Die Aussagen der Zeugen lauten bestimmt, sie lassen keinen Zweifel zu, damit ist der Schuldbeweis erbracht. Ich will Sie aus der Haft entlassen, aber ich setze dabei voraus, daß Sie sich aller Versuche, auf die Zeugen einzuwirken oder in anderer Weise die Thatsachen zu verdunkeln, enthalten, ich würde, wenn es geschähe, die Anklage auf Mitschuld gegen Sie erheben müssen! Sodann auch muß ich Ihnen bis auf weiteres verbieten, die Stadt zu verlassen, wollen Sie sich diesen Bedingungen unterwerfen?"

„Ja!" antwortete Herbert mit gepreßter Stimme.

„Gut, so mögen Sie gehen!"

Herbert verneigte sich schweigend und verließ das Bureau; in der Brust des sonst so ruhigen Mannes tobte ein großer Sturm.

Er schenkte jetzt seinem Bruder vollen Glauben, und es empörte ihn, daß der Richter diesen Glauben nicht theilen wollte. Es empörte ihn ferner, daß ihm selbst die Hände gebunden waren, und dagegen dachte er auch mit Bangen an seine Begegnung mit den Eltern Dortchens, die ihn voraussichtlich schon in Acht und Bann erklärt hatten.

Als er in seiner Wohnung anlangte, vernahm er zu seinem Befremden, daß Vera am Morgen dieses Tages eine Reise angetreten hatte, deren Zweck und Ziel er nicht erfahren konnte.

Drittes Kapitel.

Ein schwerer Gang.

Vera hatte durch einen Gerichtsbeamten, der im Auftrage Arnolds zu ihr kam, die Rückkehr ihres Bruders erfahren und daraufhin die mit Dortchen verabredete Reise angetreten.

Ihre Furcht, daß in jener Stadt, in der sie so furchtbar betrogen war, jeder sie kennen und ihr nachblicken würde, war unbegründet, niemand kümmerte sich um sie, obgleich sie vielen Personen begegnete, mit denen sie früher schon im Hause des Barons zusammentraf.

Ihre Pulse pochten fieberhaft, als sie in das Haus des Notars trat, die Besorgniß, mit Schimpf und Schande hinausgewiesen zu werden, lag für sie sehr nahe.

In demselben Augenblick, in dem Vera in die Hausthür eintrat, kam eine junge Dame die Treppe hinunter, Vera erkannte in ihr die Tochter des Notars. Louison kannte die einstige Gouvernante der Familie Lapport ebenfalls, Vera war ihr früher häufig auf ihren Spaziergängen begegnet und durch große Schönheit aufgefallen.

„Zu wem wollen Sie?" fragte sie hastig, als Vera unwillkürlich nach dem Schleier griff, um ihr Antlitz zu verhüllen.

„Zu dem Vertreter des Herrn Notars Dumont," erwiderte Vera, auf deren Gemüth der heftig erregte Ton, in dem die Frage gestellt worden war, keinen beruhigenden Eindruck machen konnte.

„Sie sind Fräulein Lateau?"

„Und Sie Fräulein Dumont?"

„Folgen Sie!"

Vera zögerte einige Sekunden, dieser gebieterische Ton empörte sie, aber da sie fremd in diesem Hause war, so mußte sie wohl der Aufforderung Folge leisten, wenn sie ihren Zweck erreichen wollte.

Louison führte Vera in ihr eigenes Zimmer, eine Weile standen hier die beiden Mädchen einander schweigend gegenüber.

„Sie wollten mich zu dem Herrn Assessor führen!" brach Vera endlich mit leisem Vorwurf das Schweigen.

„Was wünschen Sie von ihm?" fragte Louison scharf. „Wollen Sie das Geld fordern, das Ihr Bruder —"

„Dieses Geld würde ich nicht annehmen, wenn man es auch aus freien Stücken mir anböte," unterbrach Vera sie in demselben scharfen Tone. „Oder glauben Sie, ich sei mit jener Handlung meines Bruders einverstanden gewesen? Ihr Vater hat schwer an mir gesündigt, fügen Sie dieser Schuld nicht neue Beleidigungen hinzu!"

„Ist es wahr, daß mein Vater sich Ihnen genähert hat unter dem Vorwande, er sei Hauslehrer und unvermählt?" fragte Louison mit bebender Stimme.

„Ja, es ist wahr, aber Ihnen hätte man das nicht sagen sollen!" antwortete Vera, die allmählich ihre Ruhe wiederfand. „Der Schmerz darüber, daß Sie den Vater so plötzlich verlieren mußten, war groß genug, die Achtung vor ihm hätte man Ihnen nicht rauben dürfen."

(Fortsetzung folgt).

Braunsberg, 25. August. (Ein ganz eigenthümlicher Vorfall) hat sich gestern Abend nach 10 Uhr auf der Mehlsacker Eisenbahnstrecke zwischen Hogendorf und Lichtwalde zugetragen. Der Lokomotivführer bemerkte trotz der Dunkelheit einen Gegenstand auf der Bahn und bremste infolge dessen: aber noch bevor angehalten werden konnte, gab es einen gewaltigen Ruck. Nachdem der noch eine Strecke fortlaufende Zug zum Stehen gebracht war, fand man auf dem Geleise zwei getödtete Pferde und einen zertrümmerten Wagen, auf dem Trittbrett der Maschine aber einen Menschen sitzen, der an der Stirn eine blutende Wunde hatte, sonst jedoch unverletzt war. Bei dem Zusammenstoß ist derselbe in sitzender Stellung auf das Trittbrett gefallen und hatte sich dort festgehalten, — ein gewiß ganz wunderbarer Vorfall. Wunderbar ist aber auch die Geschichte, welche dieser Mann, ein Knecht aus Lichtfelde, nach der Mittheilung des „Br. Krsbl." bei seiner Vernehmung auf dem Braunsberger Bahnhofe erzählte. Er sagte aus, daß er von seinem Herrn mit einem zweispännigen Fuhrwerk nach Mehlsack geschickt, wo er, nach Beendigung der Geschäfte, sich einen Rausch angetrunken habe. Er sei dann nach Hause gefahren, habe die Pferde auf die Weide gebracht und sich schlafen gelegt. Bald darauf sollen mehrere fremde Männer ihn geweckt und ihn aufgefordert haben, mit ihnen spazieren zu fahren. Vor der Thür hätte er das Fuhrwerk seines Herrn mit den vorher von ihm auf die Weide gebrachten Pferden gefunden, zwei Männer hätten sich auf das Hintergesäß des Wagens und einer neben ihn auf das Vordergesäß gesetzt, letzterer habe auch die Leine genommen und so wären sie abgefahren. Er selbst sei immer noch schwer betrunken gewesen und erst auf dem Trittbrett der Lokomotive wieder zur Besinnung gekommen. (Wahrscheinlich hat der wunderliche Held der Bahnverwaltung seinen Alkoholtraum zum Besten gegeben.)

Bartenstein, 25. August. (Durch eigenes Verschulden). Hier hat sich gestern früh ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Als ein Güterzug einlief, versuchte der Bahnarbeiter Springer den Zug während der Fahrt zu besteigen. Dies gelang indeß nicht, vielmehr fiel der Unvorsichtige zwischen die im Gange befindlichen Räder, so daß dem Unglücklichen sofort der Kopf vom Rumpfe abgeschnitten worden ist.

Lokales.

Thorn, 27. August 1890.

— (Durchreise des Kaisers). Gestern Abend ging uns während des Druckes der „Thorner Presse" die Nachricht zu, daß Se. Majestät der Kaiser heute Nachmittag auf der Durchreise Thorn berühren werde Die Nachricht konnte nur noch in einem kleinen Theile der Auflage Aufnahme finden. Heute früh wurde die Meldung durch weitere Nachrichten ergänzt, welche wir in einem Extrablatte zur allgemeinen Kenntniß brachten. Seine Majestät der Kaiser hat sich jeden Empfang verbeten, sodaß weder die Militär- noch die Civilbehörden auf dem Bahnhofe vertreten sein werden. Die Weichselbrücke, die Bahnhöfe, das Rathhaus und andere Gebäude haben zu Ehren des Herrschers Flaggenschmuck angelegt. — Ein wahrer Menschenstrom flutete heute Nachmittag nach dem Stadtbahnhofe hinaus, um wenigstens einen kurzen Anblick des Kaisers zu haben. Um 4 Uhr 13 Minuten ward der kaiserliche Extrazug sichtbar; er durchfuhr jedoch ohne Aufenthalt den Stadtbahnhof, sodaß die auf demselben Erschienenen auf den Anblick des Kaisers verzichten mußten. Auf dem Hauptbahnhofe traf der Zug wenige Minuten später ein und machte Halt. Seine Majestät der Kaiser war im Salonwagen an einem Tische sitzend sichtbar. Von zwei Herren seines Gefolges, welche im Wagen waren, wurde der Kaiser auf die Bauten am Brückenkopfe aufmerksam gemacht, welche er kurze Zeit von seinem Sitze aus betrachtete. Den Salonwagen verließ der Kaiser nicht. Nach einem Aufenthalte von 8 Minuten, während dessen die Maschine gewechselt wurde, setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Ein Bahnbeamter brachte ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, in welches die Anwesenden einstimmten. Der Kaiser dankte mit militärischem Gruß. Da jeder Empfang abgelehnt war, so befanden sich nur wenige Herren, Vertreter der Bahnbehörden und der Dirigent der städtischen Polizei, Herr Erster Bürgermeister Bender, auf dem streng abgesperrten Bahnhofe. Nur der Kriegerverein mit der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz hatte Aufstellung genommen. Wie uns ein soeben eingetroffenes Telegramm meldet, verdanken wir die Gunst, den Kaiser einmal in Thorn gesehen zu haben, der Ungunst der Witterung. Die Heimreise sollte von Pillau aus seewärts über Kiel nach Potsdam erfolgen, wo die Ankunft auf den 29. d. M. festgesetzt war. Die Ankunft in Potsdam erfolgt bereits heute Abend.

— (Ernennung). Seine Majestät der Kaiser hat den Premierlieutenant der Reserve des Infanterieregiments v. Borcke (4. pomm.) Nr. 21, Arthur von Trotta genannt Treyden, wohnhaft zu Freiburg i. B., nach Prüfung desselben durch das Kapitel und auf Vorschlag des Herrenmeisters, Prinzen Albrecht von Preußen, zum Ehrenritter des Johanniterordens ernannt.

— (Verleihung der Rettungsmedaille). Nach einer neueren Bestimmung des Kaisers soll die Verleihung der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr, die sogenannte Rettungsmedaille, an Civilpersonen künftig nicht mehr durch den Minister des Innern, sondern durch den Kaiser selbst mittels Kabinetsordre erfolgen, wie dies in der Armee und Marine seither schon immer geschehen ist.

— (Quartier- und Naturalleistungen). Durch Reichsgesetz sind bezüglich der Quartier- und Naturalleistungen bei den großen Herbstübungen einige Aenderungen eingetreten. Während früher der Quartiergeber nur bei Märschen zur Verabreichung von Naturalverpflegung verpflichtet war, hat diese Verpflichtung hinsichtlich der Offiziere, Aerzte und höheren Militärbeamten jetzt auch in Kantonnementsfällen einzutreten, erstreckt sich aber bei Einquartierungen in Städten nur auf das Frühstück. Eine Verabreichung von Brot seitens der Quartiergeber findet nicht statt, wenn die Truppen Brot und Brotgeld empfangen haben. Die Vergütungssätze für die Naturalverpflegung der Unteroffiziere und Mannschaften sind dieselben geblieben, dagegen ist jetzt für die Beköstigung von Offizieren, Aerzten und höheren Militärbeamten zu vergüten: für die volle Tageskost allein 2,50 Mk., für die Mittagskost allein 1,25 Mk., für die Abendkost 0,75 Mk., für die Morgenkost 0,50 Mk. Dieselben Vergütungssätze werden gewährt, wenn Offizieren in engen Quartieren freiwillig Verpflegung gegeben und von ihnen angenommen wird. Was die Stellung von Vorspann anbelangt, so kann dieselbe jetzt nur insoweit gefordert werden, als es nicht gelingt, den Bedarf rechtzeitig gegen einen Preis sicherzustellen, welcher den vom Bundesrath für den betreffenden Lieferungsverband festgestellten Vergütungssatz nicht übersteigt. Im Falle der Unzulänglichkeit dieses Vergütungssatzes kann die Verwaltungsbehörde des Bezirks eine Erhöhung der Sätze eintreten lassen, aber diese Erhöhung darf ein Fünftel der bundesräthlichen Sätze nicht übersteigen. Während endlich früher inbetreff der Feststellung der Vergütung für die durch Truppenübungen verursachten Schäden an Grundstücken der Rechtsweg zulässig war, erfolgt diese Feststellung jetzt beim Mangel gütlicher Einigung durch Sachverständige unter Ausschluß des Rechtsweges.

— (Handelskammer). Sitzung vom 26. August. Den Vorsitz führte Herr Kaufmann Schwartz jun. — Der Vorsitzende nimmt Veranlassung, auf die jetzigen hohen Fleischpreise und auf die dadurch entstandene Fleischnoth hinzuweisen; es sei angebracht, bei der Regierung wegen Aufhebung der Grenzsperre vorstellig zu werden. Andere Handelskammern und auch die Regierung zu Bromberg sind in demselben Sinne vorgegangen und es werde nicht schwer halten, die Befürwortung der Petition durch die städtischen Behörden zu erlangen. Herr Kittler bemerkt, daß ein Nothstand in der That vorhanden sei. Er habe mit Fleischern darüber gesprochen; sie verlangen nicht nur eine Aufhebung der Schweinesperre, sondern auch eine zeitweilige Suspendirung — etwa auf 4—8 Wochen — des Einfuhrverbots für Rindvieh und Schafe. Dann würde eine große Menge Vieh eingeführt und die Noth gelindert werden. Herr Dietrich weist darauf hin, daß durch die Fleischtheuerung Unzufriedenheit unter den Konsumenten entstehe; es müßten daher alle Behörden und speziell die Handelskammern auf Abhilfe dringen, da auch der Handel dadurch gelähmt ist. Herr Rawitzki will in der Petition auch den Nothstand der Landwirthschaft betont wissen: Die Landwirthe haben im vorigen Jahre bei den theuren Futterpreisen das Vieh verkaufen müssen; jetzt fehlt es ihnen zur Mast, obwohl Futter in Fülle verfügbar ist. [illegible]r Schwartz bemerkt dagegen, daß die Landwirthschaft gegen die Auf- He[illegible] sei; denn die Landwirthe haben jetzt Vieh theuer zur Mast ge- hebung [illegible] würden natürlich Einbuße erleiden. Herr Rawitzki entgegnet, kauft und [illegible] Landwirthe Magervieh zur Mast billig kaufen könnten; die daß dann die [illegible] Einkäufe seien unerheblich. Herr Rosenfeld erklärt: Je jetzigen theuren [illegible] größer die Noth. Herr Kittler glaubt, daß auch länger die Sperre, d[illegible]hebung der Sperre vortheilhaft sein werde. eine nur zeitweilige Au[illegible] übrigens auch andere Faktoren mitgewirkt Zur Fleischtheuerung haben [illegible] Arbeiter und der dadurch erhöhte Fleisch- z. B. der bessere Verdienst der [illegible] Debatte geht hervor, daß sämmtliche konsum. Aus der recht lebhaften [illegible] wollen. Es wird seitens der Anwesenden die Aufhebung der Sperr[illegible] Petition gerichtet werden, Handelskammer an den Reichskanzler e[illegible] Schweine, Rindvieh und welche um Beseitigung der Grenzsperre gegen [illegible]träge über die Ver- Schafe bittet. — Herr Kittler theilt mit, daß die [illegible] Kiesflin und über gebung des Rangirens auf der Uferbahn an Herrn [illegible] Prämie für die die Verpachtung eines Lagerraums vollzogen seien. Die [illegible] Züricher Unfallversicherung auf der Uferbahn ist von der betheiligten [illegible] Ma- Gesellschaft von 400 Mk. auf 210 Mk. ermäßigt worden. — Der [illegible] gistrat zu Gollub ersucht die Handelskammer, eine bereits an den Eisenbahnminister abgesandte Petition um den Bau der Eisenbahnlinie Schönsee-Gollub zu unterstützen. Die Meinung geht dahin, daß durch diesen Bau zwar der Lokalverkehr mit Thorn beeinträchtigt werde, daß aber das Allgemeininteresse die Unterstützung der Petition fordere. — Der Thorner Magistrat fragt an, ob die Handelskammer bereit sei, den Lagerschuppen höher zu legen. Die Kosten der Anlagen werden sich auf 5500 Mk. belaufen. Die Inhaber der einzelnen Antheile haben sich unter gewissen Bedingungen — Räumung des Schuppens erst im Frühjahr, Uebernahme der Erdarbeiten auf städtische Kosten, Ermäßigung der Miethe um die Hälfte auf 10 Jahre — dazu bereit gefunden. Die Handelskammer als Inhaberin eines Antheils schließt sich dieser Erklärung an. — Herr Rosenfeld erklärt bei dem stetig wachsenden Verkehr auf der Uferbahn die Anlage einer zweiten Weiche für nothwendig. Der Magistrat soll ersucht werden, die Anlage beim Eisenbahnbetriebsamt anzuregen. — Herr Fehlauer macht Mittheilung über den Inhalt des „Deutschen Kolonialblattes" und des „Deutschen Handelsarchivs". — Da vielfach Klagen über die unrichtige Verwiegung der Waggons in Alexandrowo hier laut geworden sind, so hat Herr Rawitzki mit maßgebenden Persönlichkeiten in Warschau Rücksprache genommen, welche ihm versprochen haben, bei dem Eisenbahndirektor auf Abhilfe zu dringen. Herr Rosenfeld bemerkt dabei, daß auch bei uns die Verwiegung Schwankungen unterliege, da die Witterung Einfluß auf die Centesimalwage hat; es müsse daher diese sowie der Platz, wo der Waggon steht, durch Ueberdachung geschützt werden. In diesem Sinne wird ein Ersuchen an das Eisenbahnbetriebsamt gerichtet werden. — Das Eisenbahnbetriebsamt ersucht um ein Gutachten, ob die für das Ent- und Beladen auf dem Hauptbahnhofe angesetzte Zeit von 7—1 Uhr und von 1/2 3 bis 1/2 9 Uhr angemessen sei. Die Kammer erklärt sich damit einverstanden. Dabei erhebt Herr Rawitzki Klage darüber, daß die Beleuchtung des Bahnhofes nach der Brücke hin sehr mangelhaft sei. — Der Vorstand des deutschen Buchdruckervereins ersucht um Unterstützung einer Petition an den Reichstag, in welcher um Abänderung einiger für das Buchdruckgewerbe nachtheiligen Beschränkungen in der neuen Gewerbenovelle, besonders über die Beschäftigung weiblicher Arbeiter, gebeten wird. Die Kammer nimmt Kenntniß. — Die Regierung zu Marienwerder hat einen Fragebogen zur gutachtlichen Aeußerung über die Gewerbenovelle übersandt. Es wird dazu eine Kommission, bestehend aus den Herren Schwartz, Born, Dietrich, Matthes, gewählt, welcher es überlassen bleibt, Aeußerungen von Arbeitgebern einzuholen. — Eingegangen ist der 31. Bericht des Vereins der Handlungskommis zu Hamburg. Der Verein zeichnet sich durch gut fundirte Kassen aus. — Schluß der öffentlichen Sitzung um 6 Uhr.

— (Vortrag über Afrika). Zu dem auf gestern Abend angekündigten Vortrag des Pater Geyer über „Christenthum, Islam und Sklaverei in Afrika" hatten sich trotz des schlechten Wetters etwa 200 Zuhörer im Wiener Café zu Mocker eingefunden, welche dem 1¼ stündigen Vortrage aufmerksam lauschten. Der Redner führte aus, daß die Sklaverei nicht auszurotten sei, solange der Islam die herrschende Religion in Afrika sei; denn nach der Ansicht der Mohamedaner ist der Neger ein anders gearteter Mensch, der tief unter ihnen stehe. Pater Geyer hat die Erfahrung gemacht, daß der heidnische Neger sittlich höher stehe, als der zum Islam übergetretene, welcher fast bildungsunfähig sei. Aus der Sklaverei erwächst aber auch hoher materieller Gewinn, denn ein Mädchen, welches in Chartum 30—40 Thaler gelte, werde in den Harems der reichen Türken mit dem zehnfachen Preise bezahlt. Die Unterdrückung der Sklaverei sei wegen der vielen Schlupfwinkel und wegen der Begünstigung durch die türkischen Beamten sehr schwierig. Eine Aenderung dieser Zustände kann nach Ansicht des Vortragenden nur durch Bekehrung der afrikanischen Völker zum Christenthum eintreten. Dazu tragen besonders die Kolonisationsbestrebungen der europäischen Völker bei, denn die Neger gewinnen dadurch eine Anschauung von der Macht und Kultur der Europäer und zeigen sich dann dem Christenthum geneigter. — Dem Vortrage wohnte auch der Negerpriester Daniel Sorür bei. Die von dem Pater Geyer zum Besten der Negermission verkauften Broschüren waren schnell vergriffen und es erfolgte noch eine große Anzahl Bestellungen auf dieselben.

— (Hufbeschlagkursus). Vom 20. Oktober bis 13. Dezember wird der nächste Hufbeschlagkursus an der Lehrschmiede zu Marienwerder abgehalten. Gesuche um Theilnahme sind bis spätestens 14 Tage vor Beginn an den hiesigen königl. Landrath einzureichen. Aufgenommen werden solche Zöglinge, welche durch Zeugniß ihrer Lehrherren längere praktische Thätigkeit als Hufschmiede nachweisen können. Der Unterricht erfolgt unentgeltlich. Jeder Zögling erhält das Eisenbahnfahrgeld 4. Klasse hin und zurück vergütet. Unbemittelten Schülern wird eine wöchentliche Beihilfe von 3,50—5 Mk. gewährt. Der aufgenommene Zögling muß mit Schurzfell, Hufhammer und englischem Rinnmesser versehen sein.

— (Submission). Heute stand zur Vergebung des 1. Loses der Tischlerarbeiten (Fenster und Thüren) für den Artushof im städtischen Bauamte Termin an. Es forderten die Tischlermeister Herren D. Körner 5677,50 Mk., A. C. Schultz' Erben 5514 Mk., O. Bartlewski 5285,50 Mk.

— (Theater). Das gestrige Benefiz für Herrn Neher hatte trotz des sehr ungünstigen Wetters einen guten Besuch gefunden, ein Beweis, wie hoch Herr Neher in der Werthschätzung des hiesigen Theaterpublikums steht. Zur Aufführung kam „Der Kriegsplan" von Werther. Die Idee des Stückes, die Entwendung des Napoleonischen Kriegsplans gegen Rußland durch den russischen Abgesandten Oberst Tschernitscheff, ruht auf historischem Grunde. Im Jahre 1811 gelang es dem Kosakenobersten Tschernitscheff, welcher später Kriegsminister wurde und 1857 starb, durch Bestechung eines Beamten den Feldzugsplan Napoleons an sich zu bringen. In freier dichterischer Kombination behandelt der Autor die Intriguen, welche zum Ziele führten. Das Stück trägt fast durchweg den Charakter des Lustspiels. Es ist allerdings etwas weit ausgesponnen und verzögert die Katastrophe ohne Grund, indessen fällt dieser Umstand bei den abwechslungsreichen lustigen Verwicklungen und Entwirrungen nicht so schwer ins Gewicht. Tschernitscheff weiß als schmiegsame Sarmatennatur, als unverfälschter Steppensohn, bald täppische Ehrlichkeit heuchelnd, bald durch Amouretten bei den abenteuernden Damen des Hofes, bald durch ritterliches Auftreten alles für sich zu gewinnen und sein Ziel zu erreichen. Herr Neher hat sich in dieser Figur eine seiner besten Repertoirerollen geschaffen und zwar ist dies um so anerkennenswerther, als er dieselbe zum erstenmale spielte. Am wirksamsten war die Tändelei mit Laure Junot (Frau Tresper), am lustigsten die unter der Maske der Harmlosigkeit sich bergende ironische Hänselei des nicht gerade durch Intelligenz hervorragenden Polizeiministers Savary (Herr Kaiser). Herr Neher wußte Humor und Sarkasmus in den Grenzen zu halten, jenseits deren die Posse beginnt. Neben dieser Hauptpartie geht das Liebesverhältniß des Sekretärs des Obersten mit der Nichte (Frl. Pötter) des Kriegsministerialsekretärs Michel einher. War Herr Scholz in ersterer Rolle ganz in seinem Elemente, so berührte doch das undeutliche Sprechen nicht angenehm. Sehr gut war die Darstellung des schuftigen Sekretärs Michel durch Herrn Dreher, soweit die Rolle ein Hervortreten gestattete. — Heute Mittwoch: „Der Weg zum Herzen", Volksstück von L'Arronge (Wiederholung); Donnerstag: „Galeotto", Schauspiel von Echegaray (Benefiz für Herrn Klinkowström).

— (Geschworenenliste). Während der am 29. September unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Splett beginnenden dritten diesjährigen Schwurgerichtsperiode werden folgende Herren als Geschworene fungiren: Kreisausschußsekretär Jaeger-Thorn, Mühlenbesitzer Reinhold Victor-Zielkau, Regierungsassessor Albert Friedberg-Thorn, Juwelier Paul Hartmann-Thorn, Gutsbesitzer Dommes-Roonsdorf, Rittergutsbesitzer Albrecht Hagemann-Klein Summe, Kaufmann Eduard Wodtke-Strasburg, Rittergutspächter Adolf Doehlert-Kellerode, Rittergutspächter Robert Schwetas-Adl. Neudorf, Kaufmann Ernst Michaelis-Löbau, Kaufmann Salomon Goldstandt-Löbau, Gymnasiallehrer Georg Langenickel-Löbau, Gutsbesitzer Karl Schmelzer-Galczewko, Gutsbesitzer Fritz Beyling-Gostkowo, Gutsbesitzer Jacob Steinborn-Gwirdzin, Rechnungsrevisor Wilhelm Schulz-Thorn, Rechtsanwalt Arthur Schülke-Löbau, Gutsbesitzer Franz von Karwatt-Kozirog, Landwirth Fritz Hewelcke-Strasburg, Spediteur Anton v. Bulinski-Strasburg, Bankdirektor Gustav Prowe-Thorn, Gutsbesitzer Hugo Schmidt-Ruda, Kaufmann Gustav Fehlauer-Thorn, Bürgermeister Felix Muscate-Strasburg, Besitzer Johann Lobert-Omulke, Rittergutsbesitzer Alexander Schwarz-Bielitz, Gymnasiallehrer Richard Nadrowski-Thorn, Photograph Alexander Jacobi-Thorn, Rechnungsrath August Mewes-Thorn, Rittergutsbesitzer Adolf Probst-Straszewo.

— (Aufgehobene Hundesperre). Die über die Ortschaften Ottlotschin, Ottlotschin mit Karschau-Otloczyneck mit Kutta und Stanislawowo-Sluszewo verhängte Hundesperre ist aufgehoben.

— (Brand). Am Montag Mittag gerieth im Keller des Hauses Altstadt Nr. 499 eine Cementtonne in Brand, wurde aber bald gelöscht. Ein weiterer Schaden ist nicht entstanden.

— (Unfug). Am Montag Nachmittag steckten halbwüchsige Burschen einem [illegible] 4jährigen Knaben ungelöschten Kalk in die Taschen und gossen dann Wa[illegible]ser darauf. Da der Kalk heiß wurde, so lief der Kleine nach Hause und [illegible]ief um Hilfe. Die Mutter hatte Noth, dem Kinde die Kleider, welche [illegible]n Brandflecke zeigten, vom Leibe zu bringen. Am Körper waren Brand[illegible]blasen vorhanden. Leider konnte der Kleine die Buben nicht bezeichnen, welche diesen rohen Scherz verübten.

— (Abgefaßter Taschendieb). Gestern kamen auf dem Wochenmarkte verschiedenen Damen die Portemonnaies mit Inhalt abhanden. Bald wurde ein Mann abgefaßt, welcher gerade wieder einer Dame die Tasche visitirte. Der Verhaftete, ein polnischer Jude, nannte sich dem Polizeibeamten gegenüber Eisenstein, bei der Vernehmung im Polizeibureau aber Kuszynski. Ein bei ihm vorgefundenes Messer wurde von einer Dame als ihr Eigenthum rekognoscirt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Topf mit Butter. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,37 Meter unter Null. Die Wassertemperatur beträgt 16° R. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der königliche Regierungsdampfer „Culm" aus Culm. An Bord befand sich der königl. Wasserbauinspektor Herr Loewe aus Culm. Der Dampfer fuhr heute früh bis Schillno, auf welcher Strecke die Aufräumungsarbeiten im Fahrwasser der Weichsel und die Uferschutzarbeiten besichtigt wurden. Heute kehrte der Dampfer nach Culm zurück.

§ **Mocker**, 27. August. (Das Sedanfest) wird hier nach dem Spruche: „Man muß die Feste feiern, wie sie fallen" am Dienstag den 2. September begangen werden. Unsere Bewohner lassen es sich nicht nehmen, diesen hochwichtigen deutschnationalen Festtag auch am richtigen Tage zu feiern, zumal es sich um eine 20jährige Jubelfeier handelt. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange.

Mannigfaltiges.

(60 000 Mark gestohlen). Um ein außerordentlich hohes Objekt handelt es sich bei einem am Sonntag im Brauereiausschank zum Spaten in Berlin, ausgeführten Diebstahl. Das Haus ist in seinen drei unteren Stockwerken zum Ausschank eingerichtet, während im vierten Stockwerk die Wohnung des Gastwirths Branco liegt. Hier bewahrte dieser sein Vermögen in Baarmitteln und Werthpapieren in einem verschlossenen Cylinderbureau auf. Die Diebe hatten sich nun mittels Nachschlüssels Eingang in die Wohnung verschafft, das Cylinderbureau mittels eines Stemmeisens erbrochen und 60 000 Mark gestohlen. Darunter waren 6000 Mark in baarem Gelde und 10 000 Mark in vierprozentiger ungarischer Goldrente, 10 Papiere über je 1000 Mark. Das übrige waren andere Werthpapiere. Auf die Ergreifung des Thäters und die Herbeischaffung des gestohlenen Guts ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

(Unglück in den Tiroler Alpen). Der Vorstand der Sektion Magdeburg des Alpenvereins, Oberrechnungsrath Rochold, wurde im Eggenthale, in der Nähe von Bozen, von Steinlawinen schwer verletzt; er erlitt einen Bruch des Oberschenkels und eine Verletzung der rechten Hand; sein Zustand ist nicht hoffnungslos.

(Feuersbrünste). Das Innere Sardiniens wird von heftigen Feuersbrünsten verheert, die großen Schaden angerichtet haben. Auch der Verlust von Menschenleben soll zu beklagen sein. — Auch aus Ungarn werden verheerende Feuersbrünste gemeldet: In der Gemeinde Kaba im Komitat Hajdu sind durch eine Feuersbrunst bei Sturmwind 40 Häuser eingeäschert worden, wobei zwei Menschen ihr Leben eingebüßt haben. — Der Marktflecken Tokaj ist durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört worden. Nur zwölf Häuser sollen verschont geblieben sein.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Aug.	26. Aug.
Tendenz der Fondsbörse: Realisirungen.		
Russische Banknoten p. Kassa	246—60	247—
Wechsel auf Warschau kurz	246—10	246—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—	100—
Polnische Pfandbriefe 5 %	72—50	72—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	68—90	68—50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—10	98—
Diskonto Kommandit Antheile 14%	226—90	228—
Oesterreichische Banknoten	181—15	181—55
Weizen gelber: August	193—25	194—50
Sept.-Okt.	187—25	187—50
loko in Newyork	109—50	108—50
Roggen: loko	163—	164—
August	170—20	170—
Sept.-Okt.	164—20	164—20
Oktbr.-Novbr.	160—20	160—20
Rüböl: August	61—	61—20
September-Oktober	59—30	59—60
Spiritus:		
50er loko	60—	60—
70er loko	40—	40—
70er August-Septbr.	39—10	39—20
70er Septbr.-Oktober	38—30	38—40

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 26. August. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß ziemlich unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 61,00 M. Br. Loko nicht kontingentirt 41,00 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
26. August.	2hp	746.3	+ 15.4	NW³	10	
	9hp	749.1	+ 11.1	NW³	10	
27. August.	7ha	750.7	+ 12.7	S³	9	

Die Geburt eines Knaben zeigen an
M. Kopczynski und Frau.
Thorn den 26. August 1890.

Zur Vergebung der

Anfuhr der Gaskohlen

wird ein neuer Termin anberaumt, da am 23. d. M. ein annehmbares Gebot nicht eingegangen ist.

Die Bedingungen liegen im Komtoir der Gasanstalt aus. Angebote sind spätestens

am 30. d. M.

daselbst abzugeben.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß in dem hiesigen städtischen Schlachthaus die Untersuchung von Thieren nur durch den städtischen Schlachthaus-Inspektor bezw. dessen Vertreter, oder von solchen Personen erfolgen darf, welche von der unterzeichneten Behörde mit der Untersuchung beauftragt sind.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen gemäß § 1 der Polizeiverordnung vom 7. März 1884 zu gewärtigen hat:

„wer das städtische Schlachthaus unbefugter Weise betritt."

Thorn den 24. August 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Vom 31. August cr. ab wird die **Coppernikusstraße** — zwischen der Segler- und der Heiligengeiststraße — zum Zweck der Herstellung eines Kanals, für Fuhrwerke bis auf weiteres **gesperrt.**

Thorn den 27. August 1890.

Die Polizeiverwaltung.

J. Kozlowski,

Breitestraße 85,

neben den Herren **C. B. Dietrich & Sohn,**
emfiehlt sein

gut assortirtes Lager
von

Gelegenheitsgeschenken

ebenso **Gebrauchsartikeln,** wie: **Rouleaux,** Schirme, Stöcke, Fächer, Handschuhe, Seifen u. Parfümerien. Reisekoffer u. Handtaschen, Brief-, Cigarren- und Cigarettentaschen, **Portemonnaies, Albums, Luxuspapier.** Bijouterie: Broschen, Armbänder, Ohrringe. Cigarrenspitzen u. -Pfeifen. **Kravatten** 2c.

Medicinal-Ungarweine.



Unter fortlaufender Controlle von Herrn Gerichtschemiker **Dr. C. Bischoff, Berlin.** Direct von der **Ungar-Wein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Kräftigungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Originalpreisen in der

Ersten Wiener Kaffee-Rösterei,
Neust. Markt Nr. 257
und im
Ersten Thorner Konsum-Geschäft,
Schuhmacherstr. 346, Altst. Markt-Ecke.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt Hitze u. Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden 2c. Bei Husten, Stickhusten tritt sofort Linderung ein.

Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Zeichen- u. Malunterricht

ertheilt

M. Wentscher, gepr. Zeichenlehrerin, **Breitestraße 52 I Tr.**

Klaviere

aus renommirten Fabriken,

Verkauf von alten Instrumenten, Reparaturen und Stimmen

besorgt

L. Jendrowski, Schillerstr. 448.

43jähriges Geschäftsbestehen!

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe vorzüglich geeignet. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten.

Johann Hoff'sche Brust-Malzextract-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit unübertroffen. Wegen Nachahmungen beliebe man auf die Schutzmarke (Bildniß des Erfinders) zu achten.

Johann Hoff, Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malz-Extract. Bei veraltetem Husten, Katarrh von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade. Nährend u. stärkend für Schwache. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend u. besond. zu empfehlen, wo der Kaffegenuß untersagt ist.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade. Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht u. daraus resultirender Nervenschwäche.

Johann Hoff'sches Malz-Chocoladen-Pulver. Ein Nahrungs-Mittel für schwache Kinder besonders aber für Säuglinge.

Preise ab Berlin: Malzextrakt-Gesundheitsbier, versandtgemäß verpackt, 6 Fl. Mk. 4.60, 13 Fl. Mk. 8.80, 28 Fl. Mk. 17.80, 34 Fl. Mk. 20.90, 58 Fl. Mk. 33.80, 120 Fl. Mk. 68. Concentrirtes Malzextrakt mit und ohne Eisen à Fl. Mk. 3, Mk. 1.50 und Mk. 1. Malzextrakt-Gesundheitschocolade I à Pfd. Mk 3.50, II Mk. 2.50. Eisen-Malzchocolade I Mk. 5, II Mk. 4. Malzchocoladen-Pulver à Mk. 1 und 50 Pf. per Büchse. (Bei allen Chocoladen von 5 Pfd. an ein ½ Pfd. Rabatt.) Brust-Malzbonbons in Cartons à 80 Pf. und 40 Pf. Brust-Malzzucker in Tafeln à 40 Pf.

Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

76 Hofprädikate und Preismedaillen bürgen für die Vortrefflichkeit der Johann Hoff'schen Malzpräparate.

Parzellirung — vorzügliche Brodstellen!

Sonntag den 31. August 1890 und die folgenden Tage werde ich in **Waldau,** 1 Meile von Thorn (Station Papau), bei Frau **Dr. Schultze ein Schankgrundstück, 176 Morgen Wiesen, Gärten und Acker, ein Schmiedegrundstück, 10 Morgen feinstes Thonlager (neben dem Bry'schen Ringofen belegen) und eine Thonwaaren- und Ziegelfabrik** verkaufen. Besichtigung täglich. Kauflustige wollen sich freundlichst wenden an **Otto Hein,** Kaufmann aus Danzig, z. Z. **Waldau.**

Billigste Bezugsquelle.

C. Preiss Uhrenhandlung

Culmer- u. Schuhmacherstr.-Ecke 246/47.

Grösstes Lager in Uhren aller Art.

Barometer, Thermometer, Brillen und Pince-nez. Gold- und Silberwaaren, Korallen und Granaten, Ketten aller Metallarten.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Den Empfang meiner diesjährigen

Strick-, Rock- und Zephir-Wolle

zeige ich hierdurch ergebenst an und empfehle dieselbe in nur

reellen erprobt haltbaren Qualitäten

das Zollpfund von 2 Mk. an.

Hermann Lichtenfeld.

Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 17. September
und ev. folgende Tage.

2400 Gewinne W. 85875 M.

Hauptgewinne: **5 bespannte Equipagen,** darunter 2 vierspännige u. **72 Reit- u. Wagenpferde,** dabei fünf gesattelte etc.

Lose à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., für Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt und versendet

Carl Heintze, **Lose-General-Debit, Berlin W.,** Unter den Linden 3.



Echt zu haben in **Thorn** bei Herren **Anton Koczwara,** Drogerie, Gerberstrasse; **J. B. Salomon,** Schillerstr. 448. Generalvertreter Dr. **Aurel Kratz,** Drogerie, **Bromberg.**

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken

offerirt billigst

Robert Tilk.

Ung. Weintrauben,

A. Kirmes, Gerberstr. 291.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anaesthesie.

Künstliche Zähne und Plomben.

Specialität: Goldfüllungen.

Grün, in Belgien approb., **Breitestraße.**

Regen-

Schirme werden mit **Zanella, Gloria** und **Seide** schnell und gut **bezogen** bei **J. Hirsch, Breitestr. Nro. 447.**

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Eine 6zöllige, 6jährige, komplett gerittene, truppenfromme, braune

Reitstute

ist zu verkaufen, eventl. zum Manöver zu verborgen. Näheres in

M. Palm's Reitinstitut.



Ueberaus vortheilhafter Kauf.

Mit **nachweisl. 1700 Mark Miethsübersch.** ist ein **solide** und **komfortabel** erb. neues Privathaus mit **herrsch.** Wohn. b. entsprech. Anz. z. verk. Näh. durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 255 II.

Bin von meiner Reise zurückgekehrt und nehme meine Arbeit wieder auf.

Helene Rosenhagen,
Modistin, Seglerstr. 91.

Roggenstroh-Häcksel,

den Centner à 2 Mark, verkauft

Block-Schönwalde.

Ein fast neues gut erhaltenes

Pianino

billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Ich verreise auf 3 Wochen. Die Herren Sanitätsrath Dr. Lindau, Dr. Wentscher und Dr. Siedamgrotzky werden mich gütigst vertreten.

Dr. med. E. Meyer.

20000 Mark

auf eine sichere Hypothek gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Invaliditäts- u. Alters-Versicherung.

Die Formulare

zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- 2c. Nachweisen, als:

A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden

sind vorräthig in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Katharinenstr. 204.

Eine anständige, thätige, auch **geistig gesunde**

Wirthin,

welche in der Kälber- und Schweinezucht erfahren, findet bei einem alleinstehenden Herrn auf einem kleineren Gute mit einfachem Haushalt von sofort oder 1. September cr. Stellung. Gehalt 150 bis über 200 Mark. Gefäll. Offert. unter **A. S.** postlagernd **Neusipiory-Nakel.**

Bau-Anschlags-Formulare

sind zu haben bei

C. Dombrowski.

Suche vom 1. oder ersten Tagen des September

große möblirte Stube

nebst Kabinet und Burschengelaß. Off. sub M. D. 26 bei der Exp. dieser Zeitung.

1 möbl. Wohn. zu v. Tuchmacherstr. 183 I.

Zwei möblirte Zimmer zu vermiethen Paulinerstraße 107, 1 Treppe.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeerösterei.

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 129.

Eine Mittelwohnung ist vom 1. Oktober zu vermiethen Strobandstr. 18.

Die Gärtnerei nebst Wohnung,

Neue Culmervorstadt 66, ist vom 1. Okt. zu verpachten; ebendaselbst sind auch **Familienwohnungen** von sogleich oder 1. Okt. zu vermiethen. Näheres in der Expedition.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Vorlesungen und Uebungen

für

das landwirthschaftliche Studium an der Königl. Universität zu Breslau

im Wintersemester 1890/91.

Das Semester beginnt am 15. Oktober 1890.

Entsprechender Auszug aus dem neuen Vorlesungsverzeichniß der Universität:

A. Landwirthschaftslehre und auf die Landwirthschaft angewandte Wissenschaften.

Prof. Dr. **W. v. Funke:** Wirthschaftslehre des Landbaues (landwirthschaftliche Betriebslehre) mit Berücksichtigung des Studiums der Staatswirthschaft; allgemeine Thierproduktionslehre; landwirthschaftliches Kolloquium. — Prof. Dr. **Holdefleiss:** allgemeine Ackerbaulehre; Grundzüge der Kulturtechnik; über Kleinviehzucht. — Prof. Dr. **Weiske:** Thierchemie; über chemische Ernährungsprozesse im Thierkörper; praktische Uebungen im agrikulturchemischen Laboratorium. — Prof. Dr. **Metzdorf:** Anatomie und Physiologie der Hausthiere; über Seuchenkrankheiten der Thiere; veterinärwissenschaftliche Demonstrationen; Arbeiten im Laboratorium des Veterinärinstituts. — Prof. Dr. **Friedländer:** Spiritus- und Zuckerfabrikation; Technologie des Wassers; praktische Uebungen im Laboratorium des landwirthschaftlich-technologischen Instituts. — K. Forstmeister **Kayser:** über den Forstschutz; über die Forstbenutzung. — K. Reg.- u. Baurath **Beyer:** Wasserbaukunst in Anwendung auf die Landwirthschaft, insbesondere Drainage, Kunstwiesenbau und Deichwesen; in Verbindung damit Feldmessen und Nivelliren mit praktischen Uebungen; landwirthschaftliche Hochbauten.

B. Grundwissenschaften.

Prof. Dr. **O. E. Meyer:** Experimentalphysik. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. **Ladenburg:** organische Experimentalchemie; über die Metalle; praktisch-chemische Uebungen. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. **Poleck:** analytische Methoden zur Untersuchung der Nahrungsmittel, des Wassers und der Luft. — Prof. Dr. **Hintze:** spezielle Mineralogie. — Geh. Bergrath Prof. Dr. **Römer:** Geologie; über metallische Fossilien; Anleitung zum Studium der Lehrsammlungen des mineralogischen Museums. — Dr. **Kosmann:** über die unterirdischen Schätze der Provinz Schlesien. — Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. **Ferd. Cohn:** Anatomie und Physiologie der Pflanzen, mit einem mikroskopischen Kursus; Arbeiten im pflanzenphysiologischen Institut. — Prof. Dr. **Prantl:** allgemeine Botanik, mit Demonstrationen; über Kryptogamen und Gymnospermen; mikroskopisches Praktikum. — Dr. **Schröter:** über die Pilze, welche Krankheiten des Menschen und der Thiere verursachen. — Prof. Dr. . . . .: Zoologie der Wirbelthiere; zoologisches Kolloquium. — Prof. Dr. **Elster:** Volkswirthschaftslehre (Nationalökonomie) 1. Theil; sozialistische Bewegungen und sozialpolitische Bestrebungen in der jüngsten Zeit in Deutschland; Uebungen im staatswissenschaftlich-statistischen Seminar.

Bezüglich allgemein bildender Vorlesungen aus den Gebieten der Mathematik, Philosophie, Geschichte, Literaturgeschichte 2c., sowie bezüglich mehrerer Vorträge aus der Lehre von der öffentlichen Gesundheitspflege, sowie endlich bezüglich des Unterrichts in der französischen und englischen Sprache und in schönen Künsten, wird auf das eben veröffentlichte Gesammtvorlesungsverzeichniß der Universität verwiesen.

Weitere Auskunft über die Verhältnisse des landwirthschaftlichen Studiums an der Kgl. Universität ertheilt gern der Unterzeichnete, insbesondere durch unentgeltliche Uebersendung einer kleinen, diese Verhältnisse darlegenden Druckschrift.

Breslau im Juli 1890.

Dr. **Walter von Funke,**
ord. Professor, Direktor des landwirthschaftlichen Instituts der Universität.

Schützenhaus.

Mittwoch den 27., Donnerstag den 28. u. Freitag den 29. August:

Humoristischer Abend

der altrenommirten

Leipziger Sänger

aus den oberen Sälen des Hotel de Pologne, Leipzig,
Herren **Eyle, Hoffmann, Küster, Frische, Maass, Krügler, Lipart u. Hanke.**

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets à **50 Pf.** vorher in den Cigarrengeschäften der Herren **Duszynski** und **Henczynski.**

Jeden Abend neues Programm.

Unwiderruflich nur drei Abende.

Gr. Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, erste Etage, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **W. Zielke,** Coppernikusstr. 171.

Wohnungen zu 3—4 Zimmern, Entree, mit heller Küche und Zubehör, **billig** zu vermiethen. **Theodor Rupinski,** Schuhmacherstr. 348/50.

Wohnungen, sowie zu jedem Geschäft passende **Keller,** zu vermiethen. **A. Maciejewska,** Bäckerstr. 281.

Alter Markt Nr. 300 ist vom 1. Oktober die erste Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Treppen bei **R. Tarrey.**

3 Wohnungen von 4 Zim. und 2 Wohn. von 2 Zim. und allem Zub. von sofort zu verm. Mellinstr. 161. **E. Guiring.**

Die 2. Etage mit jetzt **großer heller Küche** und Zubehör billig zu vermiethen Tuchmacherstraße 155.

Wohnungen zu vermiethen Brückenstr. 16.

Die Wohnung von Herrn Hauptmann Wichura, bestehend aus 5 Zim. nebst Zubehör und Pferdestall, ist für den Preis von 600 Mk. vom 1. Oktober zu vermiethen. **Beyer,** Bromberger Vorstadt 2. Linie.

Familienwohnungen v. 2 Zim. n. Zub. z. 40, 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu verm. **A. Liedtke,** Culmer Vorstadt.

Kl. Wohnungen z. verm. **Blum,** Culmerstr.

Von sofort ist eine herrschaftl. Wohnung in der 3. Etage zu verm. Culmerstr. 345.

Eine mittlere Wohnung mit Wasserleitung und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Gerberstr. 267b. **Burczykowski.**

1 große Wohnung, in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, vermiethet zum 1. Oktober **F. Stephan.**

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree und Zubehör, ist Elisabethstr. 266 2. Etage zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Wohnung, Stube und Kabinet nebst Zubehör, ist zu vermiethen Strobandstraße 16, 1 Treppe. Näheres zu erfragen bei Frau **Lindner.**

Ein möbl. Zimmer von sofort zu verm. **A. Wunsch,** Elisabethstraße 263.

Die **I. Etage** ist von sofort zu vermiethen. **A. Wiese,** Elisabethstr.

In meinem neuerbauten Hause in **Rudak,** in der Nähe vom Gasthause des Herrn Fenski, habe ich mehrere kleine und große **Wohnungen** von sofort zu vermiethen. **Fr. Pansegrau.**

1 Wohnung in der 1. Etage, 3 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen Jakobsstr. 227/28.

Ein großes gut möblirtes Parterrezimmer zu vermiethen Tuchmacherstraße 173.

1 Laden, im Hause Neustadt 291/92, bisher von Herrn G. Edel bewohnt, sowie in der 2. Etage 1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, hat zum 1. Oktober zu vermiethen **F. Stephan.**

Entlaufen

ein **weißer Seidenpintscher,** auf den Namen „Flock" hörend. Gegen **Belohnung** abzugeben Brückenstraße Nr. 12.

Sommertheater in Thorn.

Viktoria-Garten.

Donnerstag den 28. August cr.

Zum Benefiz für Herrn Klinkowström.
Gastspiel der Sängerin Frl. Reindl von Königsberg.

Galeotto.

Schauspiel in 4 Akten von Paul Lindau.

C. Pötter, Theaterdirektor.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
September . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.